

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anfertigungsgebühren, sind an die Redaktion vorzulegen einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermittelt: in Wien: Galenstern & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Appelst, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, A. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Paulus G., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gfellerplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserations-Gebühren:
 5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Pettizelle exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.
 Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Die Eröffnung des Reichsrathes in Wien.

Oedenburg, 10. April 1891.

Zur selbigen Zeit, da bei normalen Witterungsverhältnissen die Schwaben in's Land kommen und die Bäume grüne Kokarden aufstecken sollten, ziehen in der jenseitigen Reichshälfte die Gesetzgeber des Landes in's Parlamentshaus und die Politik schmückt sich mit frischen, grünen Wahrzeichen ihres wiedererwachten Lebens.

Zwar ist der holde Venz, mit welchem heuer zugleich die neue Wahlperiode in Oesterreich beginnt, etwas sauerköpfiger Natur, er zeigt uns keineswegs sein schönstes Lächeln und in den Armen, die er bereits um uns geschlungen, fröstelt es uns ein wenig, aber die Frühlingskinder des neuen Reichsrathes, die gestern in das parlamentarische Leben eintraten, machen eigentlich auch Janusgesichter: sie lächeln nur zur Hälfte, die andere Hälfte blickt recht grämlich d'rein. Nun, vielleicht kommt mit der endlich doch einmal eintreten müßenden Frühlingswärme und ihrem weltverschönernden Blüten und Sprossen, auch wirklich eine sonnige Stimmung über die Landesväter, so daß eine Versöhnung der widerstreitenden Elemente zustande kommt. Jedenfalls wäre eine Entwicklung der guten menschlichen Eigenschaften im parlamentarischen Körper ebenso erwünscht, wie das endliche Erwachen der Vegetation in der Natur und wir wünschen daher aufrichtig, daß die im Zeichen des Frühlings beginnenden Verhandlungen einer milden Auffassung der obschwebenden Fragen günstiger seien, als der Entfaltung zügelloser Leidenschaften und wilder Erbitterung, wie sie nationaler Hader leider so oft verschuldet.

Alle großen Parteien des Hauses empfinden das Bedürfnis nach politischer Ruhe, nach nichterner wirthschaftlicher Arbeit. In erster Linie ist

es die liberale Partei, welche, durch den Koroniniklub verstärkt, 120 Mitglieder zählend, als die in ihrem oft besprochenen Programme eine Reihe ernster Aufgaben sich vorgelegt hat. Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert eine gewisse Entsagung der politischen Ideale, welche der liberalen Partei, soll sie ihrem Namen treu bleiben, vorzweben müssen. Die Zeit ist leider nicht günstig für die Erfolge dieser idealen Bestrebungen, denn die Reaktion von Unten, welche mit revolutionärer Gewalt auftritt, wendet sich in wildem Kampfe gegen die Sache des Fortschrittes und der Freiheit.

Die eigentliche Eröffnung mit der Alexander Thronrede erfolgt morgen Samstag. Einstweilen nahm das Abgeordnetenhaus eine mehr reservirte Haltung an. Es zeigt ein gegen den Reichstag vom Vorjahr sehr verändertes Bild: ärmer um viele seiner Veteranen, um manche tüchtigen parlamentarischen Kämpfer und Arbeiter, ja um eine ganze, an positiver Parlamentsarbeit theilhabende Partei, reicher um manche junge Kraft, welche die wandelbare Volksgunst zum Reichsboten gemacht und welche ihre Bedeutung erst zu erweisen haben wird. Die Jungceche-Gruppe ist stark angewachsen, aber sie ist eine vereinigte Gruppe im Hause. In alter Stärke sind vor Allem die Vereinigte Linke und die Polen da; der böhmische Großgrundbesitz stärkt die Hohenwart-Fraktion, ohne in ihr aufzugehen. Neue Aufgaben harren des neuen Hauses; man darf wohl erwarten, daß ein Gedanke stark genug in dem parlamentarischen Körper sein möge; der österreichische Reichsgedanke, welcher unabhängig bleiben soll von parlamentarischen Strömungen und allein fruchtbar sein kann in unserem Staate.

Den Mittheilungen zufolge, die in den Wiener Blättern über die Beschlüsse des Polenklub enthalten sind, ist diese Gruppe entschlossen, die

„Politik der freien Hand“ zu bewahren, und demnach ihre vollkommene parlamentarische Selbstständigkeit nicht aufzugeben. Die Polen würden somit einem Parteiverbände der Rechten nicht derart als ein Bestandtheil beitreten, wie Solches in der früheren Session der Fall gewesen. — Das „Vaterland“ faßt seinerseits die Beschlüsse des Polenklubs anders auf. Es hält sie für delatorisch und berichtet über die gestrige Konferenz der Polen: „Ueber eine etwaige Verbindung mit dem neuen Klub der Rechten konnte der Polenklub deshalb keinen Beschluß fassen, weil der neue Klub noch nicht besteht; es wurde in dieser Beziehung nur ungesähr ausgesprochen, daß kein Grund vorliege, die Beziehungen zu den alten Verbündeten zu lösen.“

Eines darf man übrigens vom neuen Reichsrathe, wenn nicht alle Zeichen trügen, wohl erwarten, nämlich, daß die Wünsche der Bevölkerung nach wirthschaftlicher Reformthätigkeit Erörterung finden werden, denn schon die Verhandlungen über die neue Majoritätsbildung haben unzweideutig erhärtet, daß den wirthschaftlichen Fragen der unbestrittene Vorrang vor nationalen und politischen Differenzen eingeräumt wird.

Die Physiognomie des Saales bei der Eröffnung des österreichischen Abgeordnetenhauses war folgende:

Die Mitglieder des Ministeriums, welche im Frack und in den Ordenszeichen erschienen waren, nahmen ihre alten Plätze ein. Bacquhem, Gautsch und Jaleski sitzen auf der linken Seite des Ministerpräsidenten, rechts von dem Grafen Taaffe haben ihren Sitz Graf Schönborn und Doktor Steinbach.

Die Eröffnung der Sitzung vollzog Ministerpräsident Graf Taaffe, welcher auf Grund kaiserlicher Ermächtigung den Reichstag für eröffnet erklärte, indem er das älteste Mitglied des Hauses,

Fenilletou.

Das Urbild des Grafen von Monte Christo.

Eine Kriminalnovelle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

— Picaut! was sagen Sie, Herr? rief Allut aus.

— Ja, Franz Picaut, wiederholte der Abt. Er war aus Nimes gebürtig.

— Er . . . in Italien . . . in Neapel . . . im Gefängniß in Neapel! . . . Ich hab' ihn gut gekannt; wir waren 1806 zusammen in Paris. Ist das sonderbar! Armer, armer Bursche! . . . Aber wie ist das möglich? Neapel ist sehr weit, ein Seehafen — am andern Ende Italiens . . . Nein, solch ein Unglück! Das ist mir nicht verständlich! Das kann ich nicht fassen.

— Er selbst verstand auch nichts davon; es war ihm völlig unklar, weshalb er dorthin geschafft worden war. Franz dachte, oft über sein räthselhaftes Geschick nach, über die Frage: weshalb hat man einen schlichten und fleißigen Arbeiter plötzlich mitten in einer Nacht zum Staatsgefängenen gemacht?

— In einer Nacht! wiederholte Allut.

— Zuerst, fuhr der Abt fort, war er in einer französischen Festung eingeschlossen; dort lernte er einen Engländer kennen, einen mehrfachen Millionär, mit dem er befreundet wurde. Dieser vermachte ihm für verschiedene wichtige Dienstleistungen bei seinem Tode einen Diamant im Werthe von fünfzigtausend Livres.

— Der Galgenstrick! rief Allut aus. Fünfzigtausend Livres!

In diesem Augenblicke erhielt Baldini Gelegenheit, die Frau des Hauses zu begrüßen, welche

nach dieser Ausrufung dem Wunsche nicht hatte widerstehen können, dem Gespräche beizuwohnen.

— Ja, fuhr Abt Baldini fort. Bei seinem Tode vertraute mir Picaut, dessen einziger Gesährte ich war, das Folgende an: Mein lieber Baldini! Ich sterbe als das Opfer eines schändlichen Streiches; aber ich will als Christ sterben und meinen Feinden verzeihen. Wenn ich nun auch bis zu dieser Stunde die Namen jener, welche mich ins Unglück gestoßen haben, nicht kenne, so möchte ich doch, daß diese Namen auf meinen Grabstein geschrieben würden.

— Ist dies möglich? fragte ich ihn.

— Ich glaube wohl, hören Sie zu! Zu der Zeit, als ich verhaftet wurde, war ich befreundet mit einem hübschen Burschen, namens Allut. Er stammte, gleich mir, aus Nimes. Nehmen Sie diesen Diamant und wenn Sie einst frei sind, dann gehen Sie zu Anton . . . geben Sie ihm diesen Diamant in meinem Auftrag und fragen Sie ihn nach dem Namen derjenigen, welche meinen Tod auf ihrem Gewissen haben. — Ich versprach es ihm. Sie sind Anton Allut, der Jugendfreund meines Mitgefangenen Franz Picaut. Hier ist der Diamant, er gehört Ihnen, wenn Sie mir die Namen der Schuldigen nennen.

Es war Abend. Der Diamant funkelte in der Hand des Italieners und zog die Blicke Alluts und seines Weibes auf sich.

Nach einigem Zaudern sagte Allut — mit einer vor Bewegung zitternden Stimme:

— Ich könnt' sie wohl nennen.

— Schreiben Sie mir die Namen auf! redete Baldini.

Die Frau brachte eilig Papier, Tinte und Feder herbei. Allut schrieb folgende Namen auf: Gilles Loupian, Gervais Chaubard und Guithelm Solari. Der Abt las die Namen, gab ihm den

Diamant und verabschiedete sich. Ein paar Tage darauf wurde derselbe bei einem Juwelier in Nantes für 63000 Franken verkauft.

Allut hielt sich für reich und lebte herrlich und in Freuden. Einige Monate waren verflossen. Da verkaufte der Juwelier den Stein an einen Türken für 100,000 Franken. Allut, dessen Geld schon stark auf die Reize ging, glaubte, er sei von dem Juwelier bestohlen worden, verlangte den Gewinn desselben ausbezahlt, und als er ihm verweigert wurde, erstach er den Juwelier in der Wuth und floh ins Ausland.

Josef Lucher war nach Paris zurückgekehrt. Er hatte das neue Kaffeehaus Loupians besucht und jene Therese Vigouroux hinterm Büffet bewundert, welche ihm einst eine ewige Liebe geschworen hatte. Therese schien glücklich zu sein; ihre Schönheit hatte sich voll entwickelt; ihre Körperfülle war die deutliche Zeugin ihres Glücks und ihrer Gesundheit.

Josef Lucher dachte, als er sie betrachtete, an die Leiden, welche der arme Flickschuster ertragen hatte. Er hätte ihr verziehen; aber neben ihr stand ein Mädchen, ein Kind noch — welches die Buge Loupians trug . . .

Er verließ das Kaffeehaus mit haßerfülltem Herzen. Am andern Morgen trat eine alte Dame in Trauerkleidern in das Kaffeehaus und bat Frau Loupian um eine Unterredung. Sie gehörte einem Wohlthätigkeitsvereine an; sie widmete die letzten Lebensjahre dem edlen Zwecke, den Opfern der Revolution und des Bonapartismus Beistand zu leisten. Nachdem sie Frau Loupian hierüber eine lange Auseinandersetzung ergeben hatte, bat sie, ihr als gut königlich gesinnte Frau bei Ausführung eines guten Werkes beizustehen.

(Fortf. folgt.)

Dr. Franz Smolka, ersuchte, als Alterspräsident die Verhandlungen zu leiten. Zunächst nahm der Ministerpräsident Graf Taaffe dem Alterspräsidenten Dr. Smolka das Gelöbniß ab; Kanzleidirektor Blumenstok verlas die Gelöbnißformel in polnischer Sprache und Dr. Smolka leistete die Angelobung in die Hände des Ministerpräsidenten.

Hierauf bestieg Dr. Smolka, von stürmischem Beifall begleitet, den Präsidentenstuhl und ohne weitere Ansprache forderte er die Mitglieder des Hauses auf, sich in die Abtheilungen einzuziehen. Hierauf bestimmte er als Schriftführer die Herren Czeck, Graf Kaunic, Lupul, Orchymowicz, Fuchs, Fuß, Richter, Hütter und Milner.

Die Mitglieder des Hauses leisteten sodann das Angelöbniß, welche feierliche Formalität sich ohne Zwischenfall vollzog.

Auch im Herrenhause fand gestern Donnerstag die Eröffnungssitzung statt. Die Sitzung begann nach Schluß der Versammlung des Abgeordnetenhauses; zahlreiche Abgeordnete benützten daher die Gelegenheit, dieser Sitzung beizuwohnen. Besonders waren es neugewählte Abgeordnete, die man in den Logen sah. Die Mitglieder des Herrenhauses waren so zahlreich erschienen, wie nur selten. Sämmtliche Minister waren anwesend. Von den neuernannten, respektive durch Erbfolge neu eingetretenen Mitgliedern waren anwesend: Fürst Karl Auerberg, Graf Badeni, Graf Brandis, J. M. v. Döpsner, Baron Gudenus, Professor v. Hartel, R. v. Jagic, Abt Korcian, R. v. Lanna, R. v. Miller-Nichholz, Senatspräsident Leon Rafwicz, Professor R. v. Siegel, Freiherr Sochor v. Friedrichthal, Zoll, Steger, Graf Witter v. d. Lilie. Abwesend waren R. v. Haslmayer und Hofrath Inama-Sternegg.

Zu Beginn der Sitzung stellte Ministerpräsident Graf Taaffe dem Hause das Präsidium vor, welches, nachdem seine gesetzliche Funktionsdauer durch die Auflösung des Reichsrathes abgelaufen war, durch Se. Majestät den Kaiser König neuerdings zur Leitung des Hauses berufen worden ist.

Präsident Graf Trauttmansdorf hielt hierauf eine kurze Ansprache an das Haus, in welcher er sagte, daß er es für eine Vermeessenheit halten würde, den Mitgliedern des Hauses ihre Pflichten vorzuhalten. Für ihr stetes Bestreben, das Ansehen und die Würde des hohen Hauses hochzuhalten, bürge die Vergangenheit. Indem wir — so schloß der Präsident — unsere Arbeiten beginnen, richten wir unsere Gedanken auf Denjenigen, auf dessen hohe Intentionen zu fördern unser allerheiligster Wunsch ist, und ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser und apostolische König lebe hoch!“

Sämmtliche Mitglieder hatten sich bei den letzten Worten erhoben und stimmten dreimal aus vollem Herzen in den Ruf ein.

Nach der Bestellung der Schriftführer erfolgte sodann die Angelobung der neuen Mitglieder.

„Aug' um Aug'“

Dedenburg, 10. April 1891.

Vergebens bemühen sich die russischen Blätter den letzten Anschlag auf das Leben des Czaren zu dementiren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man ihm wieder mit Gift und Revolver an's Leben ging und diese Attentatsversuche wiederholen sich in geradezu erschütternder Häufigkeit und planmäßiger Ueberlegtheit, so daß man deutlich sieht: die Feinde des Czaren um erwählen unausgesetzt den Boden unter seinen Füßen und ein sehr großer Theil seiner Untertanen, vornehm und gering, ob dem Kaiser nahe oder ferne stehend, ist in den Komplotten eingeweiht, begünstigt sie und leiht seine Hände zu ihrer Ausführung. Das sind schreckliche Zustände, die entweder zu einer inneren Katastrophe oder zu einem äußeren Kriege führen müssen, somit unter allen Umständen ganz Europa in ängstliche Spannung versetzen.

Aber warum trachtet man dem Czar so unausgesetzt nach dem Leben? Es ist der unbezwingliche Trieb nach Repressalien, denn das Regime des Kaisers ist ein geradezu unerträgliches, der leiseste Verdacht einer Fehlleistung wird mit dem Tode durch Knutenhiebe und auf dem Schaffot, oder mittelst Verbannung nach Sibirien bestraft. Es tritt also das Schreckliche „Aug' um Aug', Leben um Leben in seine Rechte“ und doch ist der Kaiser selbst ein gerechter, großmüthiger, jeder weisen menschlichen Regierung sehr zugänglicher Monarch, nichts weniger als ein Tyrann. Die Gesetze des Reiches sind aber barbarisch, seine bureaukratischen Grausamkeiten unerhört und so ist es kein Wunder daß im Paroxysmus der Volkswuth sich die Rache gegen den Czaren selbst erhebt: „Aug' um Aug'!“

So lang der Czar nicht energisch mit dem in seinen Landen herrschenden System bricht, werden er und seine Familie nie ihres Lebens sicher sein. In Rußland regiert eigentlich nicht der Czar, sondern jene finstere Schreckensherrschaft, von welcher namentlich die dortige Polizei einen integrierenden Bestandtheil bildet; jenes unheilvolle System, das sich im Innern durch alle Greuel des Despotismus, durch Vergewaltigung jedes freierlichen Gedankens, durch die Unterdrückung jeder andern Religion als die der russischen Staatskirche und durch eine endlose Kette von Unterdrückung und Auslaugung des Volkes durch einen beispiellos korrupten Beamtenkörper, nach außen aber, abgesehen von der unaufhörlichen Beunruhigung Europas durch furchtbare Rüstungen und durch jene verblüffende, lauernde Haltung, welche den Welttheil nicht zur Ruhe kommen läßt, durch unausgesetzte Wühlereien, durch Anzettelung von Verschwörungen und Komplotten kundgibt und selbst vor revolutionären Mitteln, vor der gewaltsamen Entthronung fremder Fürsten, wie es das Beispiel des bulgarischen Fürsten Alexander und die Affaire Panika zeigten, nicht zurückschreckt, ja selbst den Mordmord als politische Waffe benützt, wenn es gilt, einen Mann, wie z. B. den bulgarischen Premierminister Stambulow, zu beseitigen, welcher die Firkel der russischen Politik zu durchkreuzen fähig ist. Man kann aber nicht nach außen Sturm jagen und im Innern hellen Sonnenschein haben, und wenn es irgendwo eine Nemesis gibt, so ist das im Leben der Völker der Fall.

Fürwahr, es gibt kein beklagenswertheres Volk auf Erden als das russische, das eigentlich ohne seine Schuld und nur durch die eines schlechten Regierungssystems seinen Namen zu dem bestgehasteten in Europa gemacht sieht und in welchem Jeder, wer er auch immer sei und wie hoch oder niedrig er stehe, täglich des entsetzlichen Schicksals: des ewigen Verschwindens in irgend einem Kerker oder der Verbannung nach Sibirien gewärtig sein kann, wenn der Schatten eines Verdachtes auf seine Gesinnung fällt oder auch nur wenn ein Feind ihn fälschlich dessen beschuldigt.

Unter all den vielen Millionen beklagenswerther menschlicher Wesen aber, welche die unermesslichen Gefilde Rußlands bevölkern, ist unstreitig der Czar der Beklagenwertheste. Wie ein gehegtes Wild irrt er von einem seiner prächtigen Paläste zum andern, nirgends Ruhe findend vor den Anschlägen der Mörder, vor den Schreckgespenstern, welche ihm seine aufgeregte Phantasie selbst vormalen muß. Wie oft mag dieser gewaltige Mann, in dessen Hand thatsächlich Frieden und Krieg für den Welttheil ruht, des Nachts entsetzt aus dem Schlafe auffahren, wenn ein Windstoß an seinem Fenster rüttelt oder ein Möbelstück kracht! Ist das der Mörder, der seinem Lager nahe, ist es der Rächer irgend eines am Galgen gestorbenen Nißlisten oder für einen jener Tausende nach Sibirien verschickter Unglücklichen, von welchen die meisten nicht einmal wissen, aus welchem Grunde sie in „die kalte Hölle“ spedirt wurden? Auf einer Seite sieht sich der unglückliche Czar von wirklichen oder angeblichen Mördern verfolgt, auf der andern von seinen Rathgebern, die in gewissem Sinne ebenso schlimm sind, wie jene.

Was kann er thun, um sich aus diesem entsetzlichen Wirrsal zu retten? Reformen, gründliche durchgreifende Reformen muß er dekretiren, seinen Völkern die ihnen abhanden gekommene Menschenwürde zurück geben, in dem er endlich Recht und Freiheit an Stelle der Willkür und der blinden Verfolgungswuth setzt.

Vom Tage.

○ **Älteste Auszeichnungen.** Se. Majestät der König hat dem Gouverneur des Franz-Josef-Knabenziehungsinstitutes Dr. Béla Erdödi, in Anerkennung seines nützlichen Wirkens auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, tagfrei den Titel eines königlichen Rathes; und dem Bürgermeister in Zwettl, Franz Forstreiter das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Militärisches.** An Stelle des bisherigen Kommandanten der 15. Kavallerie-Brigade in Tarnopol, Generalmajor Freiherr Adolf v. Bother, welcher mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter in den Ruhestand tritt, kommt Generalmajor Baron Rip, bisher Kommandant der 5. Kavallerie-Brigade in Jaroslau; diese letztere übernimmt Generalmajor G. Hübnler; Oberst Graf Paar, bisher Kommandant bei Windischgrätz-Dragonern wird zum Kommandanten der 9. Kavallerie-Brigade in Pardubitz ernannt. Das erledigte Regimentskommando von Windischgrätz-Dragonern übernimmt Oberst-Lieutenant v. Brudermann. — Der bisherige Generalstabschef des 2. Korps (Wien), Oberst v. Dratschmidt, ist zum Kommandanten der 7. Infanterie-Brigade (in Znaim), Oberst v. Koll-

ler, früher in der Militärkanzlei Sr. Majestät, zum Kommandanten des 91. Infanterie-Regiments in Budweis ernannt worden.

○ **Injustizielle Ernennungen.** Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der Köhalm-Unterrichter Julius Bod zum Richter am Deeser Gerichtshof; der Pécskaer Unterrichter Stefan Novák und der Ráhofer Unterrichter Leopold Grázler zu Bezirksrichtern in Ráho, beziehungsweise Hüft; der Rosenberger Vizestaatsanwalt Dr. Ludwig Lubinyi zum Staatsanwalt in Rosenberg; der Szegvárder Vizenotár Aladár Horvát zum Unterrichter in Tamási; der Budapest-Unterrichter Dr. Sebastian Adolf zum Unterrichter in Kaschau; der Budapest-Advokat Dr. Alexander Wiszley zum Unterrichter in Rómetujvár. An der königl. Tafel in Raab wurden ernannt: Gustav Fabinyi zum Präsidial-Sekretär; Andreas Köber zum Hilfsämter-Direktor; Anton Fháß zum Kanzlei-Offizial; Alexander Gál und Josef Mészely zu Kanzlisten.

○ **Die in Angelegenheit des kroatischen Grundentlastungszusatzes** entsendete ungarische Regnikolardeputatation hielt unter dem Vorsitze Koloman Széll's eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende das eingelangte kroatische Renuntium vorlegte. Nach längerer Diskussion wurde Max Falk damit betraut, in der am 15. d. Nachmittags 4 Uhr stattfindenden nächsten Sitzung einen Vorschlag bezüglich des dem kroatischen Renuntium gegenüber einzunehmenden Standpunktes und des zukünftigen Vorgehens zu unterbreiten. Seitens der Regierung nahmen an der Sitzung theil: Die Minister Welerle und Jossipovich und der Banus Graf Huene-Höderbáry.

○ **Zum Besuche des Kaiser Wilhelm's in London.** Der Lordmayor berief infolge einer von zahlreichen Gemeinderäthen unterzeichneten Aufforderung eine Versammlung aller Aldermen ein, in welcher über die an den Kaiser Wilhelm anlässlich dessen Besuches in England zu richtende Einladung zum Besuche der Guildhall berathen werden soll.

○ **Ein gemagregelter Großfürst.** Wie aus Petersburg gemeldet wird wurde Großfürst Michael Michailowitsch aus dem Heeresdienste ausgeschieden. Die Regimenter, deren Chef bisher der Großfürst war, erhalten einen anderen Inhaber.

Die Maßregel hängt mit der morganatischen Verlobung des Großfürsten mit der Komtesse Sofie Merenberg, der Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau und der Gräfin Merenberg, zusammen, nachdem der Czar die Zustimmung zu dieser Verlobung verweigerte.

○ **Verschwinden.** Der Buchhalter der Oservenkaer landwirthschaftlichen Volksbank Samuel v. Spannagel hat Wechsel und Bücher gefälscht und ist nach Vertretung einer namhaften Summe nach Amerika entflohen.

○ **Insolvenzen.** Im Konkurse des Wiener Ristenfabrikanten und Zimmermeisters Alois Wanner (Passiven über 200,000 fl.) wurde ein außergerichtlicher Ausgleich erzielt.

Die Wiener Buchfirma Firscher und Wenig ist insolvent. Die Passiven betragen 40,000 fl., die Aktiven 25,000 fl. Ein Ausgleich wird angestrebt.

Aus den Comitaten.

Wiesel, am 9. April. [Orig. - Korr.] (Ehrenbürger.) Herr Verwalter Karl Horny wurde mit Rücksicht auf seine um die Gemeinde Forchtenau und um das Feuerwehrgewesen erworbenen zahlreichen Verdienste zum Ehrenbürger von Forchtenau gewählt. Dieser Tage überreichte der Gemeindevorstand unter Führung des Herrn Bezirksnotárs Csulovits das Ehrendiplom an Herrn Horny, der auf die markige Begrüßungsansprache in herzlichsten Dankesworten erwiderte und der Gemeinde seine warme Fürsorge auch für die Zukunft versprach.

Bala-Egerhög, am 9. April. [Orig. - Korr.] (107 Jahre alt.) Vorgestern wurde hier die allgemein hochgeachtete Frau S. Neubrunn zu Grabe getragen, welche ein Alter von 107 Jahren erreicht hatte. Die Greisin war bis in die letzte Zeit körperlich und geistig frisch und regsam. Dem Leichenbegängniß wohnten die Kinder, Enkel und eine Schaar von Enkelkindern der Verstorbenen bei.

Telegramme.

London, 10. April. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Simla bestätigt die Ermordung Dainton's und seiner Gefährten. Der Führer der Rebellen von Manipur richtete ein

Schreiben an den Bizkönig, in welchem er erklärt, daß die Manipuri Quinton getödtet haben, weil die Engländer seine (des Rebellenführers) Soldaten getödtet, den Palast angegriffen und den Tempel entheiligt hatten.

Rom, 10. April. In der Nähe des Kap Passero stieß in der abgelaufenen Nacht der englische Dampfer „Karlston“ mit der messinesischen Balancella „Fortuna“, welche Kohlen an Bord führte, zusammen. Die Letztere scheiterte, wobei ein Matrose und ein Schiffsjunge ertranken.

London, 10. April. Der Gemeinderath beschloß, dem deutschen Kaiser bei seinem Besuche in England eine Bewillkommungs-Adresse in einem goldenen Kästchen zu überreichen.

Belgrad, 10. April. Ueber Ansuchen der bulgarischen Regierung wurde heute wegen des letzten Attentates eine Hausdurchsuchung bei dem bulgarischen Emigranten Rissow vorgenommen, die jedoch erfolglos war.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Hotelbau.** Obschon der beabsichtigte Verkauf des Hotels zum „Hirschen“ nicht von dem erwarteten Erfolg begleitet war und auch die bisherige auf den Hotelbau bezüglichen Projekte leider Schiffbruch litten, müssen wir dennoch vermöge des mit jedem Tage sich mehr und mehr fühlbar machenden dringenden Bedürfnisse nach einem neuen, mit modernem Komfort ausgestatteten Hotel das abgeleitete Thema immer wieder aufs Tapet bringen. — Was uns direkt veranlaßt, den Hotelbau wieder aufzufrischen ist folgende Thatsache:

Gestern erschien der gewesene Präses des „transdanubianischen Rennvereins“ Herr Graf Kálmán Széchenyi beim Herrn königl. Rath Bürgermeister Fink, um ihm zur Kenntniß zu bringen, daß die hier an Stelle der aufgelassenen Meetings einzubringenden „Arme-Rennen“ nur dann stattfinden werden, wenn binnen Kurzem ein neues Hotel hier gebaut wird.

Jetzt, wo wir mit voller Zuversicht erwarten können, daß auch der Fremdenverkehr dank den eifrigen Bemühungen hiesiger Lokalpatrioten sich unvergleichlich reger gestalten wird, wäre es endlich an der Zeit, daß in dieser reichen Stadt bleiern darniederliegende Kapital ein wenig mobil zu machen, zu Nutzen und Frommen Dedenburgs.

Wie notwendig sich ein Hotelbau erweist, geht auch aus Folgendem hervor. Gestern hatte der Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit mit mehreren Reisenden bekannt zu werden, die ihm gegenüber sich indignirt beklagten, daß sie wegen nicht entsprechender Unterkunft in einem hiesigen so disant „Hotel“ ihr auf vier Tage bestimmtes Pflaster unterbrechen mußten und lieber ihre Tour viel früher fortsetzten, um im prachtvollen „Sabaria“ von den Tagesstrapazen auszuruhen. Sind solche Vorkommnisse nicht geeignet, die Herren Stadtväter noch in letzter Stunde aus ihrer bewunderungswürdigen lethargie aufzurütteln? Piccolo.

* **Die Raab-Dedenburg-Ebenfurter Eisenbahn** wird nach im Laufe dieses Monats die von ihr hergestellte Raabuferbahn in Raab dem Betriebe übergeben. Durch diese Flügelbahn wird der direkte Umschlag von Waaren, die mit Schiffen in Raab ankommen, in Eisenbahnwaggons, sowie die Aufgabe von Waaren überhaupt im Centrum der Stadt Raab in bequemster Weise ermöglicht. Der Bau der Flügelbahn, welcher wegen der zahlreichen vorhandenen technischen und örtlichen Schwierigkeiten, relativ sehr kostspielig war, wurde nach den Projekten und unter Oberleitung des Inspektors Heinrich Goldstein noch im Jahre 1889 begonnen, dauerte also nahezu zwei Jahre. Am die Bauausführung machten sich die Ingenieure Calwer und Csillag in Raab, sowie Herr Obringener Simay, der an den Projektionsarbeiten theilnahm, besonders verdient. Noch sei erwähnt, daß der schwierigste Theil der Bauten, nämlich die Herstellung der Staatsbahn-Ueberbrückung, der Duai-Anlage am Raabufer und des Güterschuppens ebendasselbst dem Unternehmern, Baumeister Ferd. Boor in Dedenburg übertragen war, welcher die ihm gestellte Aufgabe in solider Weise zur vollsten Zufriedenheit der Bauleitung löste.

* **Realitäten-Verkehr.** Das vor Kurzem in das Eigenthum des Herrn Stadtrepräsentanten, Bändermeisters Georg Steiner übergegangene landwirthschaftliche Versuchsfeld hat der Agendborfer Ingenieur und Bergdirektor Herr A. Gröger um den Betrag von 16,000 fl. käuflich an sich gebracht.

* **Regiments-Musiken.** Mittels Circular-Berordnung des Reichskriegs-Ministeriums wurde

bei den Musiken der 1. und 2. Infanterie-Regimenter ein einheitlicher Stimnton ein gestrichenes a¹ eingeführt, welches der Zahl von 921.733 einfachen Schwingungen in der Sekunde entspricht.

* **Am gestrigen Markte** wurden 745 Stück Hornvieh aufgetrieben, hievon wurden 530 Stück verkauft.

Gerichtshalle.

Schlufverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 9. April 1891.

(Mißhandlung des Vaters.) Am 26. Jänner l. J. war ein Weib zu dem Lackerdorfer Insassen Emrich Draganiß auf Besuch gekommen und bat um seinen Rath, wie sie sich am besten ihr Ausgedinge sichern könne, da sie ihr Anwesen ihren Kindern übergeben wolle.

Draganiß erwiderte ihr hierauf, er sei nicht in der Lage ihr einen entsprechenden Rath zu geben, denn auch er habe seinem Sohne Mathias und dessen Weibe sein Anwesen übergeben, er habe dabei alle Sorgfalt für Sicherstellung seines Ausgedinges angewendet und könne doch dasjenige nicht bekommen was ihm gebühre.

Die junge Draganiß hörte dies und war natürlich darüber nicht besonders erfreut. Als ihr Mann Mathias Draganiß heimkam, erzählte sie ihm davon und dieser begab sich gleich in das Zimmer seines Vaters, faßte denselben beim Halse, drängte ihn an die Wand und schlug ihn, wobei auch sein Weib mithalf.

Mathias Draganiß wurde deshalb sammt Gattin Therese wegen Mißhandlung eines Elterntheiles angeklagt. Obwohl das Ehepaar tapfer leugnet, wird Mathias Draganiß durch Zeugen dennoch der That überwiesen und wird zu drei Monaten Gefängniß und Zahlung von 3 fl. verurtheilt. Seine Gattin wurde freigesprochen.

(Widerseßlichkeit gegen behördliche Organe.) Natürlich handelt es sich wieder um eine Steuerexekution. Dieselbe wurde am 2. Oktober v. J. in Unter-Frauenhaid mit der üblichen Assistenz vorgenommen. Elisabeth Wegscheidler sollte wegen eines Steuerrückstandes von 30 fl. exquirirt werden, das Pfandobjekt war ein Schrein. Als nun die Steuerexekutions-Kommission erschien, wurde sie von der Wegscheidler und deren Sohn Johann mit Schimpfnamen traktirt und als Räuber u. s. w. angesprochen.

Elisabeth und Johann Wegscheidler wurden Jeder zu einem Monat Gefängniß und Zahlung von 3 fl. verurtheilt.

(Diebstahl.) Die Magd Maria Rácz aus Veskény war in Csorna bei Jsidor Klein bedienstet, und stahl dort wie sie selbst eingesteht, mehrere Wäschestücke und 1 fl. Silbergeld. Der Beschädigte beschuldigt sie auch, einen Reifring gestohlen zu haben, was die Beschuldigte indeß leugnet und was sich nicht erweisen läßt. Maria Rácz wird wegen Diebstahls zu einem Monate Gefängniß verurtheilt.

Am 14. April.

In der Strafsache wider Ludwig Bauer aus Steinberg, wegen Verbrechens der Veruntreuung.

Am 16. April.

Wider Josef Mark aus Endréd, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung. Wider Adrigan Jahn aus Purbach wegen Verbrechens der versuchten Nothzucht.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein Messerduell zwischen Weibern.** In Prag gerieth dieser Tage die Komödiantengattin M. Horacel aus einem Dorfe bei Veneschau mit ihrer Nichte Katharina Brba wegen einer Schuld von 6 fl. in Streit, der bald so heftig wurde, daß beide Weiber zu Messern griffen und aufeinander loszuschlagen begannen. Bald mischten sich auch andere Weiber in den Streit und eiferten die beiden Feindinnen noch zu größerer Wuth an. Das seltsame Duell führte den auch zu einem schrecklichen Ende. Marie Horacel erhielt von ihrer Gegnerin einen Messerstich in die Brust, sank blutüberströmt mit einem herzerreißenden Schrei zu Boden und war in wenigen Minuten eine Leiche. Katharina Brba, welche am linken Arm nicht unerblich verwundet ist, wurde verhaftet und der Polizeidirektion übergeben.

+ **Selbstmord.** Am 9. d. Mittag halb 1 Uhr erschien in Dianabad zu Wien ein Gast der eine Kabine bestellte. Es war der Kaufmann Ignaz Müller der bald darauf im Bade durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende machte. Das Motiv der That ist unbekannt.

+ **Fendetta im Biharzer Komitat.** Aus dem Bóler Bezirk des Biharzer Komitats langen Nachrichten ein, welche ganz und gar an forsitanische Zustände gemahnen. Vor acht Jahren geschah es, daß man die beiden Söhne des Landmannes Alexander Ruzs erschoss und der Verdacht lenkte sich auf einen gewissen B. Morár, allein man konnte ihm nichts beweisen und die Untersuchung mußte eingestellt werden. Auf dem Heimwege aus der Untersuchungshaft wurde jedoch auch Morár erschossen. Allein auch dieser Mord sollte nicht ungerächt bleiben, denn vor wenigen Tagen wurde Ruzs' Schwiegersohn, während er in seinem Zimmer schlief, durch das Fenster erschossen. Es scheint also, daß unter den dortigen Rumänen die Blutrache in Mode gekommen ist und wie in Korsika, ist es auch hier unmöglich, die Thäter zu eruiren. Um der gegenseitigen Abschlächterei wenigstens einigermaßen ein Hinderniß in den Weg zu legen, hat der Oberstuhlsrichter den Befehl erlassen, daß sämtliche Schießwaffen in seinem Bezirke eingeliefert werden.

+ **Sieben Knaben ertrunken.** Aus Stuttgart schreibt man: Nähere Ermittlungen über ein zu Hohenraden (Oberamt Alen) vorgekommenes Unglück ergaben, daß von neun kahnfahrenden Knaben, sämtlich Konfirmanten, sieben ertrunken sind. Der Vorgang wird als ein entsetzlicher geschildert. Die mit dem Tode ringenden Knaben bildeten einen Knäuel und zogen einander in die Tiefe. Nur zwei wurden mühsam gerettet.

+ **Der Mord in Znaim.** Gegen den in der Mordaffaire seiner Schwester, der Hotelierswitwe Schmidt verhafteten Defonomiebesitzer Karl Fukatsch ist in Znaim aus Agram die behördliche Mittheilung eingelangt, daß derselbe dringend verdächtig erscheint, sein Gehöft in Kroatien in Brand gesteckt zu haben. Bei der Leibesvisitation des Fukatsch fand man die Scheere, mit welcher der Haus Telegraph abgesehen worden war.

+ **Airheuraub.** Aus Baja wird unterm 8. d. berichtet: Heute Nachts wurde in der katolischen Kirche der Nachbargemeinde Sükösd von unbekanntem Thätern ein Einbruch verübt. Es wurden zwei silberne Handkruzifixe, zwei vergoldete Messingkelche und zwei Monstranzen entwendet.

+ **Ein Duell.** Während in Baja eine gemischte Untersuchungskommission thätig ist, um die bekannte Affaire des Bürgermeisters Drescher mit einigen Offizieren auszutragen, hat am 8. d. in dieser Angelegenheit ein Säbelduell in Budapest stattgefunden. Der „Nemzet“ brachte bei dem Bekanntwerden der Angelegenheit einen Artikel, in welchem das Eindringen der Offiziere mit der Peitsche in das Kaffinoloal scharf gerügt wird. Daraufhin hat das Offizierskorps in Baja an die in der Hauptstadt stationirten Offiziere eine telegraphische Aufforderung gerichtet, den Redakteur des „Nemzet“, Reichstags-Abgeordneten Gajary zu fordern. Derselbe machte als seine Sekundanten die Abgeordneten Dr. Stefan Tisza und Dr. Gabriel Daniel namhaft, während für das Bajaer Offizierskorps die Hauptleute Bösch und Fajthy als Mandanten austraten.

Die Zeugen des Herrn Gajary erklärten, daß ihr Mandant jede Genugthuung zu geben bereit sei, doch habe der Artikel keinen Anlaß zur ritterlichen Austragung gegeben, weil er eine berechtigte Kritik dieser Affaire enthalte. Es wurde ein Säbelduell bis zur Erschöpfung mit Bandagen vereinbart, welches auch bereits stattgefunden hat. Die beiden Duellanten Lieutenant Koloman Thót und Edmund Gajary erlitten nur leichte Flachhebe; womit die Angelegenheit als beigelegt erklärt wurde.

+ **Massfrösche.** Man kennt bis jetzt Massanstalten für Säugethiere und Geflügel aller Art, aber eine eigene Frosch-Zuchtanstalt zu errichten, das war den Amerikanern vorbehalten. Wenn ein Gourmand gebackene Froschschenkel genießen wollte, wurden ihm solche von „wilden“ und ganz unskultivirten Thieren aufgetischt. Die Yankee fanden jedoch, daß der Frosch, wenn er wirklich ein Lederbissen sein soll, seinem Urzustande entziffen und in rationeller Weise „veredelt“ werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde in Menascher, Staat Wisconsin, eine eigene Zuchtanstalt errichtet, in welcher zweitausend Froschweibchen Aufnahme fanden. Jedes Weibchen legt 600 bis 1000 Eier, aus diesen schlüpfen nach 91 Tagen die Kaulquappen, die sich nach mehrmonatlicher Metamorphose zum eigentlichen Frosch entwickeln. Man kann sich nun angeeignets der besonderen Pflege, die den weiblichen Schülern der Menascher Anstalt zu Theil wird, eine Vorstellung von der Vermehrung der Frösche in jenem Teiche machen. Die Gründer der Anstalt gedenken einen Exporthandel mit ihren Massfröschen zu unternehmen. Es sollte

nicht Wunder nehmen, wenn sich bald eine Aktien-gesellschaft dieses Geschäftszweiges bemächtigt und Froschaktien auf den amerikanischen, vielleicht auch auf den europäischen Börsen gehandelt werden.

Uebertahren. Oberst Müller v. Seehof, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 46, wurde in Wien des Abends von einem Fiaker überfahren und erheblich verletzt.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

3. 1119/1891.

Kundmachung.

In Folge Weisung Sr. Excellenz des Herrn k. u. g. Handelsministers werden die sich hiefür interessirenden Kreise verständigt, daß der II. Jahrgang des vom k. u. k. österreichischen Handelsmuseum herausgegebenen Werkes „Zollkompas“ erschienen und im Wege der Bestellung dortselbst (Wien, I., Börsengasse Nr. 3) gegen den Pränumerationspreis von 5 fl. erhältlich sei.

Dieser II. Jahrgang ist nicht etwa ein ergänzender Theil zum I., sondern ein ganz selbstständiges Werk, welches sorgfältig redigirt ist und eine vollständige Sammlung der gültigen Zolltarife und zollgesetzlichen Bestimmungen jener Staaten enthält, welche für unseren Export von Wichtigkeit sind, und deren Kenntniß sich im praktischen Leben fortwährend als nothwendig herausstellt.

Nachdem ein ähnliches Werk von praktischem Werthe in ungarischer Sprache bis nun nicht existirt, kann dieses Werk den interessirten Kreisen wärmstens empfohlen werden.

Oedenburg, am 4. April 1891.

Die Distriktsal-Handels- u. Gewerbekammer.

Theater, Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen“ Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens (H. Hartleben's Verlag, Wien) enthält in seinem neuesten (7.) Hefte nach-

stehende, meist reich illustrierte größere und kleinere populärwissenschaftliche Abhandlungen: Die Mobilisirbarkeit der Ingenieurbauten von F. A. Bürde (mit 12 Figuren); Die Hallerlochhöhle bei Fisch von Regierungsrath Fr. Kraus (mit 1 Rollbild und 1 Tafel); Der Spiegel; Die Horizontale Sonnenuhr von Fr. Zappa (mit 7 Figuren); Die deutsche Seewarte in Hamburg (mit 1 Abbildung); Die neuesten Versuche über die künstliche Darstellung des Rubins; „Nach der Kollision“ (mit Rollbild). Sehr amüsant sind die in der „kleinen Mappe“ vorgeführten Kunststücke mit Eiern (9 Abbildungen). Die Abtheilung „Wissenschaft für Alle“ enthält die sehr belehrenden Aufsätze: Mikroskopie der Seide, Der Schlaf, Das Foucault'sche Pendel und Automatische Telegraphen-Apparate, mit zusammen 8 Abbildungen. Als besonders instruktiv und zur Selbstbeschäftigung anregend, möchten wir den Artikel über horizontale Sonnenuhren hervorheben. Die ungeheure Mehrzahl der Leser hat gar keine Vorstellung davon, wie komplizirt die Konstruktionen solcher Uhren, welche man in der Regel wenig benützt, sind, wenn man alle astronomisch-mathematischen Grundzüge, auf welchen die Zeitmesser beruhen, zu ihrer Vervollständigung heranzieht.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

40jähriges Renommé!

k. u. k. österr.-ungar. und kön. griechischer Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

das beste Mundwasser der Welt,

Mund- und Zahnkrankheiten, wie Lockerung der Zähne, Zahnweh, Entzündung, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, unler Geruch aus dem Munde, Zahneinbildung werden verhütet und behoben

durch das echte k. u. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne.

Dr. Popp's Zahnplombe

das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuterseife

gegen Hautauschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. J. G. Popp,

k. u. k. österr.-ungar. und k. griechischer Hoflieferant
Wien, I., Bognergasse Nr. 2. Filialen in Paris und New-York.

Zu haben in Oedenburg: bei Eng. Gräner's Witwe Apotheke, (Hauptdepot) sowie in sämtlichen Apotheken und bei L. Pachhofer, N. Remeth, K. Balassa, Eder Bela und in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien der Monarchie. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 6. April 1891.

Weizen 8.50 bis 8.90, Roggen 7.50 bis 7.70, Gerste 7.— bis 7.30, Hafer 7.30 bis 7.70, Weizen — bis —, Heu 1.85 bis 3.30, Stroh 1.10 bis 1.40.

Eisenbahnverkehr.

Eisenbahn.

Giltig ab 1. Oktober 1890.

(Budapester Zeit.)

Abfahrt gegen Wien: 6.18 Früh, 7.43 Früh, (10.38 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.41 Mittag, 6.30 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.49 Vorm. 4.48 Nachm., 8.29 Abends, 11.01 Abends.

Ankunft von Wien: (7.33 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.41 Vorm., 4.38 Nachm., 8.23 Abends, 10.49 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 6.03 Früh, 7.38 Früh, 12.06 Mittags, 6.22 Abends.

Lotto-Ziehungen vom 8. April.

Prag	60	40	16	24	61
Gemberg	63	67	56	59	14
Germannstadt	31	68	30	57	63

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Aktiengesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodencreditbank.

eskomptirt täglich:

Wechsel u. Werthpapiere

gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere

emittirt:

Cassa-Scheine

und zwar:	5	%-ige mit	90	Tage Kündigung
	4 1/2	"	60	"
	4	"	30	"
	3	"	15	"

besorgt:

alle Wechselgeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Erste k. k. priv. Schattner

Kunstbasaltstein-, Chamotte-

und Steinzeugwaaren-Fabrik

C. SCHLIMP

Coalinschlemmwerk Winau bei Jaum,

Wien, I., Mayseberggasse 4.

Alteierpflaster für Trottoirs, Einfahrten, Göße, Ställe und Straßen.

Rohre, Caminaufsätze, Platten und Gefäße aus glasirtem Steingut.

Feuerfeste Chamottziegel.

Rauch- und Heizrohre.

Caottierde, doppelt geschlemmt, Ausführung von Steinzeug-Canalirungen.



Wagenlackirer

finden langjährige Beschäftigung bei Ludwig Fürböck, Oedenburg.

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Reischläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Gefäßungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittels Correspondenzkarte von Nächsters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

Die Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

Drucksorten aller Art

je nach Wunsch in

einfacher oder reichster Ausstattung.

Spezialität:

Bunt- und Bilderdruk.

Werthpapiere. Geschäftsbücher.

Feinste Accidenzen. Werke. Tabellen. Plakate u. s. w.

Copierfähige Comptoir-Drucksorten.

Eleganteste Familien-Anzeigen. Hochfeine Luxuspapiere.

Auch billigste Massen-Anfertigung von Reklame-Drucksorten in Schwarz- und Buntdruck.

Exquisites Typenmaterial.

Leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung mit Kraftbetrieb.

Billigste Preise.

Verlagsstelle des: Magyar tan- és olvasókönyv ipariskolák számára, Jausz György hasonnemű német nyelven irt munkája után szerkesztették Papp József és Posch Lajos. Ara keményen kötve 65 kr.

Ferner des:

Illustrierten Führer durch Oedenburg und seine Umgebungen. Handbuch für Touristen, Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, mit 28 Illustrationen, 1 Stadtplan, 1 großen Umgebungskarte und Wegmarkirungsplan. Preis in elegantem Leinwand-Einbände 1 fl. —

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.